

## Weltalzheimerntag in Göppingen:

### Nicht mehr Herr im eigenen Haus – was dann?

Aktionen und Beratungsangebote durch Demenznetzwerke zum Weltalzheimerntag auf dem Göppinger Marktplatz. Therapiehunde helfen Kranken und Angehörigen.

23. September 2023, NWZ Göppingen, Annerose Fischer-Bucher

Man unterscheidet etwa 50 Formen von demenziellen Erkrankungen; die häufigste davon ist die sogenannte Alzheimer Krankheit. In der Bundesrepublik sind etwa 1,8 Millionen Menschen davon betroffen. Die Forschung geht davon aus, dass Veränderungen im Gehirn durch Plaques dazu führen, dass Gehirnzellen absterben. Noch gibt es keine wirklich wirksamen Medikamente gegen die neurologische Krankheit, die individuell unterschiedlich verlaufen kann. Sie beginnt schleichend und nimmt aufgrund der demographischen Entwicklung zu, weil Menschen immer älter werden. Für den Betroffenen hat sie schlimme Folgen. Vergesslichkeit durch Einschränkungen zunächst des Kurzzeitgedächtnisses, Aufmerksamkeitsdefizite, kognitive Einschränkungen, Verlust der Orientierung, Sprachverlust und am Ende ein Verlust der Persönlichkeit. Der Mensch weiß nicht mehr, wer er ist. Er fühlt sich verloren, eingeschlossen und vereinsamt. Er ist sozusagen nicht mehr Herr im eigenen Haus, was sich auch in Aggressivität äußern kann. Dies geht mit einer großen Herausforderung der Angehörigen und Pflegenden einher.

Seit 1994 wird deshalb international mit Aktionen darauf aufmerksam gemacht. Es wird Wert auf das Verständnis der Krankheit gelegt und auf das stille Leid der Patienten und auf die hohe Beanspruchung von Angehörigen und Pflegenden aufmerksam gemacht, aber auch auf Hilfsangebote. In Göppingen hat sich deshalb am Weltalzheimerntag das Netzwerk Demenz Göppingen mit vielen Aktionen vom 19. September bis zum 7. Oktober unter dem Motto „Demenz – Die Welt steht Kopf“ vorgestellt.

#### ***Senioren aus der Einsamkeit herausholen***

Auf dem Marktplatz gab es am Donnerstag dazu viele Informationen und Aktionen: ein Mobilitätstraining, Übungen beim Aus- und Einstieg in einen Bus mit Rollator und Rollstuhl, Umgang mit Hilfsmitteln oder das Ausprobieren eines Simulationsanzugs. Therapiehunde stellten sich vor und es gab Beratungen über Hilfen durch den Pflegestützpunkt des Landkreises und durch das Demenznetzwerk der Stadt Göppingen. Die Aktionen wurden durch Birgit Dibowski koordiniert. Ihr ist wichtig, Patienten und Angehörigen bei der Entlastung zu helfen und ihnen eine gute neutrale Beratung für Hilfen etwa durch Pflegedienste, Demenzpaten oder Betreuungsgruppen zukommen zu lassen. Es gebe inzwischen auch spezielle Angebote für Reisen für Kranke und Angehörige zusammen. Dibowski sagte: „Mir liegen die Senioren am Herzen. Wir wollen sie aus der Einsamkeit herausholen.“

Göppingens Erste Bürgermeisterin Almut Cobet ließ sich einen Simulationsanzug mit Gewichten anlegen, um zu spüren, wie sich Bewegungseinschränkungen wie etwa die eines steifen Knies oder eines gelähmten Arms anfühlen.

**Friedemann Messer** zeigte Rollstuhlfahrern mit Begleitung und Menschen mit Rollatoren, wie man bei einem Bus ein- und aussteigen kann.

**„Wir müssen Ängste nehmen und Hilfestellungen anbieten.“ Dazu hatte die OVG extra einen Bus auf den Marktplatz zum Üben aufgestellt.**

Katharina Placar vom Diakonischen Institut für soziale Berufe informierte mit Kolleginnen über die dreijährige generalistische Pflegeausbildung. In Altenheimen und auch Krankenhäusern gebe es zunehmend Menschen mit demenziellen Erkrankungen. Daher werde in der Ausbildung auch zunehmend Wert auf den Umgang mit diesem Krankheitsbild gelegt.

### ***Therapiehunde öffnen Herzen der Kranken***

Gefragt waren zudem die Therapiehunde des Christophsheims und des DRK, die in Betreuungseinrichtungen oder in private Haushalte gehen. Die fünfjährige Mischlingshündin Dorina mit ihrer Betreuerin Beate Schauer vom Therapiehundezentrum des DRK beispielsweise oder die achtjährige Tosca mit Franziska oder Pudeldame Daisy mit Gonny fanden auf dem Marktplatz ihr Publikum. „Sie sollen Glück und Freude bringen. Damit können wir die Herzen der Kranken auf einem anderen Weg öffnen“, so Beate Schauer. Dies gilt auch für entsprechende Musik, die bei Sprachlosigkeit und Einsamkeit einen Zugang zu tiefen Schichten des Bewusstseins finden kann.



Menschen mit Rollator konnten das Ein- und Aussteigen in einen Bus üben.© Foto: Staufenpress